

mehr — was das höchste Signal des vollendeten Schönen ist — vollkommen ursprünglich. Nur die Raphael'schen Madonnen und diese sixtinische insbesondere, sie bleiben es, von denen man sagen darf: „sie sind göttlich, denn sie sind.“

Dasselbe aber, was in diesem Sinne von der Madonna gilt, muß auch gelten von dem göttlichen Kinde! — Schon in dem Gespräche über Dresdens Gallerie, welches in dem von den Gebrüdern Schlegel einst herausgegebenen Athenäum enthalten ist, wird mit Recht gesagt, „es habe noch nie ein Maler erreicht, den gereiften und erwachsenen Christus so darzustellen, daß das Bild in dem Maaße seiner Bedeutung wirklich entsprechen hätte, als hier in diesem göttlichen Kinde die Ahnung gegeben wird von Dem, was aus dieser noch halb verhüllten Persönlichkeit sich dereinst entwickeln werde,“ und Wer, der sich tiefer versenkt in dies wunderbare Kindesangesicht mit seinen klaren Gottesaugen und seiner tiefsinnigen und leuchtenden Stirn, müßte nicht eine gleiche Ueberzeugung aussprechen. Von besonderer Merkwürdigkeit dabei ist es, daß hier Raphael zugleich diejenige Schönheit erreicht hat, welche den Ernst des Göttlichen bezeichnet, die Schönheit, welche ich nur mit dem Namen der „Herbigkeit“ bezeichnen kann, und welche für die bildende Kunst ohngefähr dasselbe ist, was der Danteske Styl in der Poesie. — Nicht allein ahnen wir daher in diesem Kinde den Geist, der die Idee der Liebe in ihrer höchsten Bedeutung auf Erden hervorzurufen bestimmt war — wir ahnen auch Den, der da das Schwert bringen sollte und zum Richter bestimmt war über die Todten und die Lebendigen! und betrachte ich daher mit rechter voller Aufmerksamkeit das Bild dieses wunderbaren Kindes, so fühle ich mich oft versucht, den Künstler hier in noch höherem Grade zu bewundern, als bei der göttlichen Jungfrau und Mutter selbst.

Nur Weniges dann auch noch über die andern Gestalten! — Sie sind allesammt anbetend, dienend, folglich untergeordnet; am schärfsten charakterisirt ist noch der geheiligte Sixtus, nach welchem das Bild heißt. Er erinnert mich zuweilen an jenen Doctor Marianus da, wo diesen, im Anblick der ewigen Jungfrau Entzückten, der Dichter ausrufen läßt: